



# GEMEINDEBRIEF

Kath. Pfarrei „Heilige Familie“ Dresden Zschachwitz

Ostern 2019



Herr, Jesus Christus,  
du hast am Abend vor deinem Leiden  
von deinen Jüngern Abschied genommen  
und ihnen ein Vermächtnis deiner Liebe hinterlassen.  
Hilf uns, dass wir an deinem Wort festhalten  
und deinen Willen tun. Amen.

---

## EIN WORT UNSERES PFARRERS

---

Liebe Schwestern und Brüder,

unsere Zeit ist von vielen Unsicherheiten geprägt: Wie entwickelt sich die politische Großwetterlage zwischen den Großmächten? Was für Kriege oder Naturkatastrophen treiben erneut Menschen in die Flucht und lassen sie auch bei uns ankommen? Auf welche Entwicklungen steuern wir in der Europäischen Union zu? Auf andere Weise als diese globalen Verunsicherungen bewegen viele von uns persönliche Fragen: Wie stabil sind meine Beziehungen zu dem oder den geliebten Menschen? Was für Diagnosen warten beim nächsten Arztbesuch auf mich und was werden sie für Folgen haben? Was wird mit meinem Arbeitsplatz? Die Aufzählung von Unsicherheitsfaktoren ließe sich beliebig lang fortsetzen.

Wenn wir auf das Abendmahlbild auf dem Titelblatt unseres österlichen Gemeindebriefs schauen, dann steht uns eine Runde zutiefst verunsicherter Menschen vor Augen. Jedem der Jünger ist beim Letzten Abendmahl klar, dass nichts so weitergehen wird wie bisher. Dass die Situation um Jesus und seine Jünger sich zu immer größerer Bedrohlichkeit entwickelt hat, ist für jeden spürbar. Und jeder geht damit anders um: Einige Jünger diskutieren aufgeregt miteinander. Andere wirken wie geistesabwesend. Wieder andere stellen demonstrative Gelassenheit zur Schau. Johannes sucht die Nähe Jesu. Judas verlässt das offensichtlich sinkende Schiff und verrät Jesus an seine Gegner.

In jeder Hl. Messe stellen wir uns in diese Abendmahlssituation, am Gründonnerstag aber mit besonderer Intensität und Dramatik. Und wir gehen in den Österlichen Tagen diesen Weg von der Unsicherheit des Gründonnerstags über die Dunkelheit von Karfreitag und Karsamstag in die Feier des neuen Lebens am Ostermorgen. Dieses neue Leben feiern wir liturgisch mit Osterfeuer, Osterkerze, Halleluja und der ganzen Bandbreite der Zeichen des Lebens in der Liturgie und im Volksbrauchtum.

Aber: Wovon die biblischen Ostergeschichten in jedem Fall nicht erzählen, ist Sicherheit. Dem neuen Leben des Auferstandenen gegenüber bleibt den Jüngern nur das Wagnis und damit die Unsicherheit des Glaubens. Ob Maria Magdalena, Petrus und Johannes oder die Emmausjünger – sie machen wunderbare Erfahrungen mit dem auferstandenen Christus und seinem neuen Leben. Aber es ist ein Leben, welches für sie alle Wagnis bedeutet, den Mut, in den Unsicherheiten dieses Lebens auf das neue Leben des Auferstandenen zu setzen. Wenn wir in unserer von Unsicherheiten geprägten Zeit Ostern feiern, dann sind wir eingeladen, die Unsicherheiten unseres Lebens mit dem Wagnis des Glaubens an IHN zu bestehen.

In diesem Sinne wünscht Ihnen eine gesegnete österliche Zeit

*Ihr Pfarrer Michael Gehrke und Ihre Gemeindereferentin Carola Gans*



Jesu Auferstehung  
ermöglicht auch meine Auferstehung.  
Er kann den Stein meiner Ängste wegrollen,  
den Stein des Misstrauens,  
der schlechten Gewohnheiten.  
Er will nicht, dass ich begraben bleibe,  
gefesselt von Bitterkeit und Resignation.  
Sein Licht der Auferstehung leuchtet  
in die Finsternis meines Herzens  
und macht Erstarrtes lebendig.  
Er schenkt mir den Mut,  
Auferstehung zu wagen  
und Leben neu zu leben.

*Text: Irmela Mies-Suermann, In: Pfarrbriefservice.*

Die Gemeindebrief-Redaktion wünscht allen Lesern  
ein frohes und gesegnetes Osterfest.

Ingrid Grasreiner   Andreas Elgner   Martin Lepper  
Magdalena Schaff   Märta Zloch



## WAS IST LOS IN UND UM ZSCHACHWITZ?

### Pilgernd in der Verantwortungsgemeinschaft unterwegs

Wie schon 2018 wollen wir auch dieses Jahres am **Mittwoch, 01.05.2019**, gemeinsam durch die drei Gemeinden unserer Verantwortungsgemeinschaft pilgern. Der Start ist diesmal **10:00 Uhr** in unserer Pfarrkirche „Heilige Familie“ in Zschachwitz, um 12:00 Uhr ist eine Mittagsstation in der evangelischen Bethlehemkirche in Tolkewitz geplant, 14:00 Uhr ein Kaffeestop in „Mariä Himmelfahrt“ in Striesen, und den Abschluss bildet 16:00 Uhr eine Heilige Messe in der Herz-Jesu-Kirche Johannstadt. Alle Gemeindemitglieder sind eingeladen, sich wieder gemeinsam auf den Weg zu machen, miteinander ins Gespräch zu kommen und das Erlebte und Besprochene auch betend und singend vor Gott zu bringen. Ausdrücklich möglich ist es, sich je nach den eigenen Möglichkeiten nur auf Teilstrecken der Pilgergruppe anzuschließen.

### Gospelkonzert in „Herz Jesu“

„The Gospel Passengers“ heißt ein in Johannstadt beheimateter überkonfessioneller Gospelchor, welcher am **Samstag, 04.05.2019** abends **19:30 Uhr** in der **Herz-Jesu-Kirche** zu einem Gospelkonzert anlässlich seines 20-jährigen Bestehens einlädt. Das englische Wort „Gospel“ bedeutet übersetzt „Evangelium – Frohe Botschaft“ – die Gospelmusik ist ursprünglich die Musik, mit welcher die schwarzen Sklaven Nordamerikas im 19. Jahrhundert der Frohen Botschaft von Jesus Christus entgegen aller Finsternis in ihrem Leben Ausdruck verliehen. Heute dürfen wir diese Musik als eine tiefe und frohe geistliche Erfahrung erleben.

Karten kosten im Vorverkauf (in den Pfarrämtern der VG) 12,- € (ermäßigt 10,- €) und an der Abendkasse 14,- € (ermäßigt 12,- €).

### Tschechischer Schulchor zu Gast bei uns in Zschachwitz

Etwa 40 Schülerinnen und Schüler aus dem tschechischen Jablonne nad Orlici bilden den Schulchor „PDPS - Podorlický dětský pěvecký sbor“ („Kinderchor am Fuße des Adlergebirges“), der seit 72 Jahren ununterbrochen besteht und damit heute der älteste Schulchor Tschechiens ist. Von Mittwoch auf Donnerstag, 15./16. Mai werden sie im Rahmen einer Chorfahrt in unserem Gemeindezentrum übernachten. Dabei wird es eine Begegnung mit den Jugendlichen unserer Gemeinde und ein Konzert mit Chorwerken aus dem 17. bis 20. Jahrhundert geben. Das Konzert am **Mittwoch, 15.05.2019** beginnt um **19:00 Uhr**, der Eintritt ist frei. Alle sind dazu herzlich in unsere Pfarrkirche eingeladen!

## Ten4C – 10 für Christus

Mit diesem Namen will die Kirchenband von ursprünglich zehn Musikern aus Chemnitz, Mittweida und Freiberg zum Ausdruck bringen, dass sie die gemeinsame Musik nicht nur als ihr Hobby betrachten, sondern vielmehr zum Lob und zur Anbetung Gottes spielen. Über die Studentengemeinde Mittweida hatten sich die Musikerinnen und Musiker kennen gelernt und im Mai 2005 den Startschuss für die Kirchenband gegeben. Seither sind sie in etlichen Pfarreien im gesamten Bistum Dresden-Meißen aufgetreten. Am **Sonntag, 26.05.2019** wird die Band wieder einmal bei uns zu Gast sein und die beiden Messen um **09:00 Uhr** und um **10:30 Uhr** musikalisch gestalten.

## Priesterweihe und Primiz von Peter Mroß



Am **Pfingstsamstag, 8. Juni**, findet um **10:00 Uhr** in der Dresdner **Kathedrale** der Gottesdienst zur Priesterweihe von Peter Mroß statt, der 2017/2018 in unserer Gemeinde ein langes Praktikum absolviert hat und vielen in guter Erinnerung ist. Seine Primizmesse feiert er am darauffolgenden **Pfingstsonntag, 9. Juni, 9:00 Uhr** in seiner Heimatpfarrkirche, „Mariä Himmelfahrt“ in **Wittichenau**. Die Dankandacht dort findet 16:00 Uhr statt. Unsere Gemeinde ist herzlich zur Mitfeier und zur Begleitung im Gebet eingeladen.

## FIRMUNG

### Gemeinsam auf dem Weg

Dieses Jahr werden wieder viele Jugendliche im Alter von 15-16 Jahren aus unserer Gemeinde gefirmt. Im Herbst des letzten Jahres trafen alle zum ersten Mal aufeinander bei unserer ersten Firmfahrt nach Schmiedeberg. Die begleitende Aufsicht übernahmen unser Pfarrer Michael Gehrke, Firmhelfer Oliver Cabrera, Carola und einige weitere freiwillige Helfer.



An erster Stelle unseres gemeinsamen Aufeinandertreffens stand das gegenseitige Kennenlernen, welches uns im spielerischen Rahmen gelang und wobei wir zu einer Gemeinschaft zusammenwuchsen. Tagsüber diskutierten wir über Themen wie z.B. „Wie hängen Glaube und Wissenschaft zusammen?“. Bei dieser Debatte wurden uns verschiedene Standpunkte und Ereignisse vorgestellt und wir mussten abwechselnd die Meinungen beider Seiten vertreten. Hierbei wurde uns be-

wusst, dass es Wunder gibt, die nicht durch Wissenschaft erklärt werden können, weshalb auch viele Wissenschaftler selbst sehr gläubig sind.

Ebenfalls gab es Sitzungen zu Fragen „Wie können wir uns besser in die Kirche einbringen?“, „Was ist Kirche?“ oder „Was würden wir ändern?“. Es war spannend, sich selbst damit auseinanderzusetzen und zu überlegen, inwieweit man Ideen für diese Fragen umsetzen könnte.

An einem Abend beschäftigte sich jeder selbst in der kleinen Kapelle, indem wir schweigend über das Thema Gott, Kirche, Glaube und Tod nachdachten. Es war die Zeit, in der wir die Möglichkeit hatten, zu uns und unserer Verbindung zu Gott zu finden. Ein selbst verfasstes Gebet konnte dabei helfen.

Am letzten Morgen unseres dreitägigen Aufenthaltes durften wir uns in kleineren Gruppen bei dem Begleiter einfinden, mit welchen wir uns zukünftig regelmäßig treffen und weitere Themen wie Christus, Gott und die Kirche besprechen werden. Als schriftlicher Begleiter wurde jedem ein kleines Buch über die Firmung überreicht.

Nach dieser Fahrt gab es noch mehrere Treffen, bei welchen wir uns zum Beispiel mit verschiedenen Gebetsarten beschäftigten oder uns ein liturgisches bzw. soziales Projekt auswählen konnten. An diesem werden wir bis zu unserer Firmung mitarbeiten. Wir hatten aber auch die Möglichkeit, Gemeindeglieder zu verschiedenen Themen zu befragen.

Die zweite Firmfahrt, die vom 22.03. bis zum 24.03 stattfand, führte uns nach Neuhausen in der Nähe von Görlitz. Da Schmiedeberg momentan renoviert wird, stellte uns das Bistum Görlitz netterweise ein Haus zur Verfügung.

Den Freitagabend begannen wir mit der Vorstellung unserer Firmprojekte, wozu jeder eine kleine Präsentation erstellt hatte. Unter anderem wurden dabei das Obdachlosen-Nachtcafé, Blumenschmuck und Kinderfasching vorgestellt. Eines der weiteren Projekte war zum Beispiel die Mitarbeit an der Fertigung des Gemeindebriefes. Die Unterzeichner hatten sich dafür bereitgefunden und das Schreiben dieses Artikels übernommen. Im weiteren Verlauf des Abends hatten wir Zeit zur Meditation um unsere Sorgen und Probleme loszulassen. Das war für viele von uns sehr befreiend, auch wegen der entspannten Atmosphäre. Am selben Abend bekamen wir auch Briefe, die unsere Eltern für uns geschrieben hatten. Wir glauben, dass dies für viele noch einmal eine bestärkende Wirkung für unsere Firmentscheidung hatte.

Der nächste Tag startete mit dem Fokus auf die Firmung an sich. Dabei wurde insbesondere der Ablauf besprochen, also zum Beispiel das Falten der Hände oder auch, was heute eher nicht mehr üblich ist, den „Backenschlag“. Wir sollten ohne jeglichen kirchlichen Hintergrund überlegen, was für eine Wirkung dies auf uns ausübt. Auch die Firmnamen und

Firmsprüche waren ein wichtiger Punkt dieses Vormittags. Als letztes Thema vor der Mittagszeit haben wir über den Chrisam, ein Salböl, was bei der Firmung eine recht große Rolle spielt, geredet und sollten uns dazu kleine Theaterstücke überlegen.

Nach der Mittagspause haben wir uns dem wahrscheinlich größten Projekt der Firmfahrt zugewendet. Im Mittelpunkt stand das Glaubensbekenntnis. Dabei sollten wir in Dreiergruppen sieben Stationen ablaufen, bei denen uns jeweils einer der Helfer erwartete. In den Kleingruppen hatte man viel mehr Gelegenheit, seine Meinung zu sagen als im größeren Plenum, weshalb jeder dazu kam, seine Meinungen und Ansichten zu zeigen. Dabei konnte man auch über Sachen nachdenken, die einem selbstverständlich zu wirken scheinen, über die man aber gar nichts Genaueres weiß. Bei einigen war dies zum Beispiel beim Heiligen Geist der Fall. Viele glauben zwar an ihn, aber man kann keine genaue Definition geben, was er eigentlich ist. Genau für solche Gedanken hatte man dann den ganzen Nachmittag Zeit, was wir als sehr wertvoll empfunden haben, da man normalerweise nie die Zeit hat, sich darüber Gedanken zu machen.

Am Abend kam es dann zu der endgültigen Entscheidung, ob wir uns firmen lassen wollen oder nicht. Dies wurde verbunden mit einem Abendgottesdienst, wo uns die Helfer über Situationen aus ihrem eigenen Leben berichteten, bei denen sie wichtige Entscheidungen treffen mussten. Unserer Meinung nach, hat dies vielen nochmal einen Anstoß zum Nachdenken gegeben.

Am Sonntag sollten wir alle den Gottesdienst mitgestalten. Einige waren etwa für die musikalische Untermalung zuständig, andere für den Friedensgruß oder die Lesung. Dies war auch schon beim letzten Firmwochenende der Fall, und wir finden es immer schön, wenn man bei Gottesdiensten etwas beisteuern und den Gottesdienst damit noch persönlicher machen kann.

Langsam neigte sich dann auch dieses Wochenende dem Ende zu und nach dem Fazit im großen Kreis und dem Mittagessen, fuhren wir auch schon wieder zurück Richtung Dresden. Auf der Fahrt sprachen wir über die gemeinsam verbrachten Tage. Allen hatte vor allem die Vielfältigkeit der Themen gefallen, so die geistlichen Themen am Nachmittag wie zum Beispiel „Glaubensbekenntnis“ und am Abend wieder ein lockeres Programm mit der Möglichkeit sich zu bewegen und sich näher kennenzulernen, sodass die zweieinhalb Tage sehr abwechslungsreich wurden und jeder eine Beschäftigung gefunden hat, die ihm gefallen hat.

Damit endete auch die zweite Firmfahrt, und nun gehen wir mit großer Vorfreude und großen Schritten auf die Firmung am 06.07.2019 zu.

*Märta Zloch und Cecilia Magdalena Schaff*

## NACHRUF

### Zum Tod von Pfarrer Michael Wyppler

Am 10.3.2019 verstarb unser früherer Kaplan mit 69 Jahren nach langer, schwerer Krankheit. Von 1985 bis 1989 hat Pfarrer Michael Wyppler als Zschachwitzer Kaplan in den Herzen der vorwiegend älteren Gemeindemitgliedern eine bleibende, schöne und unvergessene Erinnerung hinterlassen.



Er war ein fröhlicher und herzenguter Mensch und Priester, der sich um alle Altersgruppen bemühte, sei es bei der Jugend, den Familien oder den Senioren. Ich selbst als langjähriger Kantor behalte ihn in bleibender Erinnerung. Er schätzte sehr die Kirchenmusik und bedauerte, bei den Hochfesten, wenn der Kirchenchor sang, dass er nicht immer dabei sein konnte. Das Zelebrieren war ja verständlicherweise dem Pfarrer vorbehalten. Mein persönlicher Kontakt war außerordentlich vertrauensvoll und intensiv. Ich denke dabei auch gern an unsere Silberhochzeit zurück, wo er bei der anschließenden Feier jeden Spaß mitgemacht hat. Seine große, herzliche Ausstrahlung wirkt im Nachhinein bis heute bei vielen Gemeindemitgliedern unvergessen. Über seine Kaplanstätigkeit wirkte er in der Wendezeit auch aktiv in der ökumenischen Versammlung Dresdens. Leider mussten wir Kaplan Wyppler im Juli 1989 verabschieden.

Nach verschiedenen Stationen seines Wirkens im Bistum erkrankte Pfarrer Wyppler und wurde 2005 in den Ruhestand verabschiedet.

Einige Gemeindemitglieder haben immer wieder den persönlichen Kontakt mit ihm gehalten, ihn zuletzt im Pflegeheim besucht. Dabei hat er immer betont, dass die Kaplanszeit in Zschachwitz immer seine schönste Zeit gewesen sei.

In den ersten Jahren seines Ruhestandes suchte er immer wieder gelegentlich bei den Sonntagsgottesdiensten durch seine Teilnahme die Begegnung mit der Gemeinde, um seine Verbundenheit auszudrücken.



Alle, die ihn kannten, werden ihn in einer besonders vertrauten und herzlichen Erinnerung behalten. **Requiescat in pace!**

*Walter Liebeskind*

## SOZIALE PROJEKTE

### Bericht über das Wohnungslosennachtcafé 2018/2019

***"Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan". (Mt 25, 40)***

Von November 2018 bis Ende März 2019 haben wir wie bereits in den vergangenen Jahren in den Räumen unserer Pfarrei immer von Mittwoch 19:00 Uhr bis Donnerstag früh hilfebedürftige Menschen unserer Stadt Dresden bewirbt.

Gemeinsam, mit sechs anderen Dresdner Gemeinden, einer katholischen (Strehlen), 4 evangelischen (Loschwitz, Zion, Dreikönig und Laubegast) sowie der evangelisch – methodistischen Pfarrei in Cotta, beteiligten wir uns zum wiederholten Male an der Aktion

***" Ökumenisches Nachtcafé für Wohnungslose der Stadt Dresden".***

In der nunmehr zu Ende gegangenen 24. Nachtcafésaison haben wieder viele Gemeindemitglieder bewiesen, dass sie ein großes Herz für die Ärmsten unserer Stadt Dresden haben. An den 123 Nachtcafé- [NC-] Einsätzen beteiligten sich 42 verschiedene Ehrenamtliche. Der hauptamtliche Helfer G.v. B. war begeistert von dem Engagement, der Bereitschaft, Fürsorge, Hilfsbereitschaft, Aufmerksamkeit etc. der Helfer. Von einem bis zu 13 Einsätzen wurden in der zurückliegenden Saison von den einzelnen Helfern geleistet, die wieder vorrangig aus unserer Gemeinde und der Stephanusgemeinde stammten. Auch hatten uns einige Helfer aus den Gemeinden unserer VG, Johannstadt und Striesen, bei unserer ehrenamtlichen Tätigkeit unterstützt.

Bis zu 20 Wohnungslose waren an den 21 Abenden/Nächten in unseren Pfarrräumen zu Gast. Die Bilanz der zurückliegenden Saison zeigt wie wichtig die NC´s für unsere Stadt sind, die uns in dieser Saison finanziell sehr unterstützt hat. Wir konnten in unseren Pfarrräumen in Kleinzschachwitz an den 21 Einsätzen insgesamt 320 Wohnungslose begrüßen. In allen Nachtcafés der Stadt Dresden zusammen haben wir rund zweieinhalb tausend Gäste gezählt.

Große Unterstützung erhielten wir bei der Versorgung der wohnungslosen Gäste zum wiederholten Mal von **Bäckerei Matzker, Partyservice Höfer, Wäscherei Luby, Radio Hanel, Henkel Düsseldorf** sowie den **Dresdner Hotels: Steigenberger de Saxe, Plaza, Alt Dresden, Vienna House QF, Leonardo, Eckberg, Intercity, Bülow, Best Western Quintessenz, Hilton, Taschenberg Kempinski, Elbflorenz, Gewandhaus, Bellevue und Holiday Inn.**

Allen ehrenamtlichen Helfern und allen, die durch ihr Mittun, ihr Gebet bzw. ihre Spenden zum Gelingen der Nachcafésaison beigetragen haben, sei hiermit ein herzliches „**Dankeschön**“, bzw. ein „**Vergelt´s Gott**“ gesagt.

Wir hoffen, dass Sie auch in der nächsten NC-Saison 2019 / 2020 wieder so zahlreich ihre Liebe und Zeit den Ärmsten unserer Stadt schenken werden. Ja, ohne Ihre Hilfe ist diese Aufgabe nicht lösbar.

*Michael Laske*



## VERSCHIEDENES

### Ostern ist ein Fest zum „klappern“!

Kennen Sie den Spruch „Klappern gehört zum Handwerk“? Solche Sprüche haben ihren Ursprung im Mittelalter und erinnern, dass damals die wandernden Handwerker mit einer Klappe aus Holz auf sich aufmerksam machten, um ihre Dienste bzw. Leistungen an den Mann zu bringen. Heute würde man von lautstarker Werbung sprechen. Werbung gehört zum Geschäft. Mit der Werbung stellt man die Besonderheit seiner Erzeugnisse heraus, um sich von der Konkurrenz abzugrenzen bzw. sich hervorzuheben. Ohne Werbung, d. h. ohne „klappern“, wird wahrscheinlich jedes Unternehmen über kurz oder lang in den Konkurs gehen.

Auch wenn die Kirche kein wirtschaftliches Unternehmen ist, so sollte doch dieses „Klappern“ zu ihrem Erscheinungsbild gehören. Selbst biblisch ist dies begründet. Heißt es doch in Matthäus 5,14-16: „Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ Ostern im Licht der Auferstehung ist sicher für die Kirche der Grund, auf Werbetour zu gehen. Ostern ist das Fest zum „klappern“!

Aber leider ist der katholischen Kirche in Deutschland zurzeit nicht nach „klappern“ zumute. Sie steht durch die Missbrauchsfälle mit dem Rücken an der Wand. Da ist nicht an „klappern“ zu denken, obwohl doch Themen wie „Neuevangelisierung“ und „Mission“ gerade bei uns so sehr wichtig wären. Die Kirche muss möglichst schnell aus dieser Selbstlähmung herauskommen. Aufarbeitung ist dafür unbedingt notwendig. Doch welche Schlüsse wird man aus dem Versagen ziehen? Es wird von systematischen Ursachen gesprochen, die erkannt und geändert werden müssen. Viele wissen heute schon ganz genau, was die Ursachen für diese schlimmen Taten waren und sind: Zölibat, eine Sakralisierung von Macht und die kirchliche Sexualmoral. Für eine fundierte Ursacheneinschätzung sei auf ein eben erst erschienenenes Schreiben des emeritierten Papstes Benedikt XVI hingewiesen. Dort werden gesellschaftliche und kirchliche Ursachen klar genannt. Der Gemeindebrief wird in seinem Pfingst-Brief darauf eingehen. [1]

Aber auch in unserer Gemeinde hat das „Klappern“ einen schweren Stand. Allerdings ist jetzt das „Klappern“ der Ministranten zu Gründonnerstag und Karfreitag mittels einer „Holzklapper“ gemeint. Erst seit drei Jahren auf Anregungen der Ministranten bei uns eingeführt, formiert sich seit letztem Osterfest entsprechender Gegenwind. Und dieser Gegenwind scheint doch beträchtliche Stärke angenommen zu haben, zumal der PGR sich mit diesem Thema mehrfach beschäftigte, bei den Ministranten darüber abgestimmt wurde, Gemeindeglieder dazu befragt wurden und unser Pfarrer dann letztlich eine diplomatische Lösung gefunden hat: Gründonnerstag wird geklappert, Karfreitag nicht. Warum stößt aber das „Klappern“ auf Ablehnung? Die Antwort: Das „Klappern“ stört die Andacht.

Unter Andacht versteht man im religiösen Sinne die „geistliche Sammlung der Gedanken im Gebet“. [2] Es stimmt, dass dabei auch äußere Faktoren eine große Rolle spielen. Ob das selten einsetzende „Klappern“ an diesen zwei Tagen die Andacht der Mehrheit der Besucher entscheidend stören kann? Vielleicht sollten an dieser Stelle ein paar Worte zu der Bedeutung des „Klapperns“ gesagt werden.

Es ist eine angemessene Tradition, dass nach dem Gloria am Gründonnerstag die Orgel verstummt. Auch wird durch die Minis dann nicht mehr „gebimmelt“. Der Grund liegt auch hier in der Schaffung einer Atmosphäre, die geistliche Sammlung bzgl. der jeweiligen Ereignisse ermöglicht. Was könnte für uns das „Klappern“, was ja eigentlich ein monotones Schlagen auf Holz ist, bedeuten?

**Gründonnerstag - jeder Holzschlag kann ausdrücken:** *jetzt ist die Zeit der Paschafeier vorbei; vorbei die Zeit der Gleichnisse und Wunder und des Umherziehens, jetzt wird es richtig ernst; es beginnt der Leidensweg im Garten von Gethsemane; jetzt ist Jesus mit seiner Todesangst unter schlafenden Jüngern ganz alleine; jetzt steht Jesus Aug´ in Aug´ dem Verräter gegenüber, der gerade noch mit ihm feierte ...*

**Karfreitag - jeder Holzschlag kann stehen für:** *den Schlag des Dieners in das Gesicht von Jesus; jeden Hieb der Geißel, die seine Haut zerreißt; jeden Hammerschlag, der die Nägel durch die Hände und Füße ins Holz des Kreuzes treibt; jedes spöttisch gesprochene Wort der gaffenden Menschen; den mörderischen Lanzenstich in seine Seite; den Blick auf seine weinende Mutter und Johannes; den verzweifelnden Blick der Mutter zu ihrem geliebten und nun sterbenden Sohn ...*

Könnten diese Holzschläge nicht förmlich prädestiniert sein, uns akustisch während der Wandlung am Gründonnerstag bzw. vor dem Allerheiligsten am Karfreitag aufschrecken zu lassen und uns erinnern, was Jesus damals erlitt, für uns?

Sicherlich gibt es immer wieder Zeichen und Traditionen, die im Laufe der Zeit nicht mehr verstanden werden. Auch werden solche praktizierten Dinge unterschiedlich wahrgenommen. Bevor wir diese aber abschaffen, sollte eine inhaltliche Diskussion in der Gemeinde über diese Zeichen stattfinden, an der sich alle beteiligen können. Leider war dies bzgl. des „Klapperns“ nicht der Fall. Daher ein Vorschlag für die Zukunft: Möglichst viele öffentliche PGR-Sitzungen durchführen.[3]

*Andreas Elgner*

[1]: <http://www.kath.net/news/67603>

[2]: Wikipedia

[3]: <https://www.bistum-dresden-meissen.de/veroeffentlichungen/ordnungen-hinweise/pfarrgemeinderat/ordnung-fuer-die-pfarrgemeindefaete.html>

## **Bericht über die Frühjahrskonferenz der DBK**

Die Frühjahrskonferenz der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) hat im März in Lingen getagt. Von der „Tagespost“ erfuhren wir am 20.03.2019, dass sich

nach langen Verhandlungen eine Mehrheit der Bischöfe für einen „Synodalen Weg“ einsetzt: „drei Themengebiete sollen nun in »Foren« weiter beleuchtet und zur Debatte vorbereitet werden. Verantwortlich dafür zeichnen die Bischöfe Karl-Heinz Wiesemann für den Bereich Macht und Gewaltenteilung, Felix Genn für die Fragen der priesterlichen Lebensform und Franz-Josef Bode für das Feld der kirchlichen Sexualmoral.“ [1] Das heißt u.a., Abschaffung der kirchlichen Hierarchie sowie des Sakramentes der Priesterweihe und damit Öffnung des Priesteramtes für Frauen und Abschaffung des Zölibats sowie Änderung der kirchlichen Sexualmoral wie „Ehe für alle“, also auch für gleichgeschlechtliche Menschen.

Der zur Frühjahrskonferenz eingeladenene Freiburger Theologe Eberhard Schockenhoff hielt zur Meinungsfindung am 13.03.2019 einen Vortrag [2], in dem er auch Papst Johannes Paul II. zitiert: „Das kirchliche Lehramt beansprucht bis heute, mit den Kernaussagen der traditionellen Sexuallehre die ihm anvertraute göttliche Offenbarung auf verbindliche Weise auszulegen. Papst Johannes Paul II. führte vor einer Versammlung von Moraltheologen in Rom am 12.11.1988 aus, bei der kirchlichen Sexuallehre handle es sich »nämlich nicht um eine vom Menschen erfundene Lehre: Sie ist vielmehr von der Schöpferhand Gottes in die Natur der menschlichen Person eingeschrieben und von ihm in der Offenbarung bekräftigt worden.«“ Weiter sagte Schockenhoff: „Dies ist eine steile Behauptung.“ Damit widerspricht er dem hl. Johannes Paul II. Für Schockenhoff kann die göttlich vorgegebene Moral nicht richtig sein, weil sie im Volk keinen Rückhalt mehr hat. Da muss sich die Kirche dem Zeitgeist beugen und „voreheliche und gleichgeschlechtliche Sexualität ... als sinnvolle Entfaltung des Grundprinzips der geordneten Selbstliebe“ [2] gut heißen. Die göttliche Offenbarung und der hl. Augustinus wurden lt. Schockenhoff falsch verstanden. Damit nähert er sich der untergehenden Moral der alten Griechen, die das Lustprinzip als das eigentlich Erstrebenswerte priesen.

Da sich die Mehrheit der Bischöfe sowie Thomas Sternberg, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken u.a. hinter diese oben genannten Forderungen stellen, sieht es so aus, als wolle man keine Reformen sondern eine „andere Kirche“. Das aber bedeutet Kirchenspaltung, denn mehrere der zur Reform freigegebenen Themen widersprechen der Glaubensauffassung der Heiligen Schrift und dem Katechismus der Katholischen Kirche (KKK, lesen Sie dazu „Euer Herz lasse sich nicht verwirren!“ von Kardinal Gerhard Ludwig Müller auf der nächsten Seite).

In dem Wissen, dass Gott immer mit uns und seiner Kirche ist, können wir eigentlich ruhig und froh sein. Ich denke aber, dass wir als mündige Christen auch Aufgaben haben:

1. Beten – Beten – Beten. Dann verhindert Gott ein Schisma.
2. Und wir müssen zu unserem Glauben stehen und über ihn sprechen, so wie es der Apostel Paulus im zweiten Brief an Timotheus (4,2) schreibt: „Verkünde das Wort, tritt auf, ob gelegen oder ungelegen“.

*Ingrid Grasreiner*

[1]: Tagespost 20.03.2019, Die Bischöfe schlagen den „synodalen Weg“ ein

[2]: DBK-Pressemitteilung Nr. 038d /13.03.2019, Vortrag von T. E. Schockenhoff

## GLAUBENSMANIFEST

### **Euer Herz lasse sich nicht verwirren! (Joh 14,1)**

Angesichts sich ausbreitender Verwirrung in der Lehre des Glaubens, haben viele Bischöfe, Priester, Ordensleute und Laien der katholischen Kirche mich um ein öffentliches Zeugnis für die Wahrheit der Offenbarung gebeten. Es ist die ureigene Aufgabe der Hirten, die ihnen Anvertrauten auf den Weg des Heils zu führen. Dies kann nur gelingen, wenn dieser Weg bekannt ist und sie ihn selber vorangehen. Dabei gilt das Wort des Apostels: „Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe“ (1 Kor 15,3). Heute sind vielen Christen selbst die grundlegenden Lehren des Glaubens nicht mehr bekannt, so dass die Gefahr wächst, den Weg zum Ewigen Leben zu verfehlen. Es bleibt aber die ureigene Aufgabe der Kirche, die Menschen zu Jesus Christus, dem Licht der Völker, zu führen (vg3 Paul II. stellt der Katechismus der Katholischen Kirche eine „sichere Norm für die Lehre des Glaubens“ (Fidei Depositum IV) dar. Er wurde mit dem Ziel verfasst, die Brüder und Schwestern im Glauben zu stärken, deren Glaube durch die „Diktatur des Relativismus“ massiv in Frage gestellt wird.

#### **1. Der eine und dreifaltige Gott, offenbart in Jesus Christus**

Der Inbegriff des Glaubens aller Christen findet sich im Bekenntnis zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Wir sind durch die Taufe auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes Jünger Jesu, Kinder und Freunde Gottes geworden. Die Verschiedenheit der drei Personen in der göttlichen Einheit (254) markiert im Hinblick auf andere Religionen einen fundamentalen Unterschied im Gottesglauben und im Menschenbild. Am Bekenntnis zu Jesus dem Christus scheiden sich die Geister. Er ist wahrer Gott und wahrer Mensch, empfangen vom Heiligen Geist und geboren aus der Jungfrau Maria. Das Fleisch gewordene Wort, der Sohn Gottes, ist der einzige Erlöser der Welt (679) und der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen (846). Daher bezeichnet der erste Johannesbrief denjenigen als Antichrist, der seine Gottheit leugnet (1 Joh 2,22), da Jesus Christus, der Sohn Gottes von Ewigkeit her eines Wesens ist mit Gott, Seinem Vater (663). Mit klarer Entschiedenheit ist dem Rückfall in alte Häresien entgegenzutreten, die in Jesus Christus nur einen guten Menschen, Bruder und Freund, einen Propheten und Moralisten sahen. Er ist zu allererst das Wort, das bei Gott war und Gott ist, der Sohn des Vaters, der unsere menschliche Natur angenommen hat, um uns zu erlösen und der kommen wird zu richten die Lebenden und die Toten. Ihn allein beten wir in der Einheit mit dem Vater und dem Heiligen Geist als den einzigen und wahren Gott an (691).

#### **2. Die Kirche**

Jesus Christus hat die Kirche als sichtbares Zeichen und Werkzeug des Heils gegründet, die in der katholischen Kirche verwirklicht ist (816). Er gab seiner Kirche, die „aus der Seite des am Kreuz entschlafenen Christus“ hervorgegangen ist (766), eine sakramentale Verfassung, die bis zur Vollendung bleibt (765). Christus, das Haupt, und die Gläubigen als Glieder des Leibes sind eine mystische Person (795), weshalb die Kirche heilig ist, denn der einzige Mittler

hat ihr sichtbares Gefüge verfasst und erhält sie unablässig (771). Durch sie wird das Erlösungswerk Christi in Zeit und Raum gegenwärtig in der Feier der heiligen Sakramente, vor allem im eucharistischen Opfer, der heiligen Messe (1330). Die Kirche vermittelt mit der Autorität Christi die göttliche Offenbarung, die sich auf alle Elemente der Lehre erstreckt, „einschließlich der Sittenlehre, ohne welche die Heilswahrheiten des Glaubens nicht bewahrt, dargelegt und beobachtet werden können“ (2035).

### **3. Sakramentale Ordnung**

Die Kirche ist in Jesus Christus das allumfassende Sakrament des Heils (776). Sie reflektiert nicht sich selbst, sondern das Licht Christi, das auf ihrem Antlitz widerscheint. Dies geschieht nur dann, wenn weder eine Mehrheit, noch der Zeitgeist, sondern die in Jesus Christus geoffenbarte Wahrheit zum Bezugspunkt wird, denn Christus hat der katholischen Kirche die Gnaden- und Wahrheitsfülle anvertraut (819): Er selbst ist in den Sakramenten der Kirche gegenwärtig.

Die Kirche ist kein von Menschen gegründeter Verein, über dessen Struktur seine Mitglieder nach Belieben abstimmen. Sie ist göttlichen Ursprungs. „Christus selbst ist der Urheber des Amtes in der Kirche. Er hat es eingesetzt, ihm Vollmacht und Sendung, Ausrichtung und Zielsetzung gegeben“ (874). Die Mahnung des Apostels gilt bis heute, dass verflucht sei, wer ein anderes Evangelium verkündet, „auch wenn wir selbst es wären oder ein Engel vom Himmel“ (Gal 1,8). Die Vermittlung des Glaubens ist unlösbar mit der menschlichen Glaubwürdigkeit seiner Boten verbunden, die in einigen Fällen die ihnen Anvertrauten im Stich gelassen, sie verunsichert und ihren Glauben schwer geschädigt haben. Hier trifft das Wort der Schrift diejenigen, die der Wahrheit kein Gehör schenken und sich nach eigenen Wünschen richten, die den Ohren schmeicheln, weil sie die gesunde Lehre nicht ertragen (vgl. 2 Tim 4,3-4).

Aufgabe des Lehramtes der Kirche ist es, das „Volk vor Verirrungen und Glaubensschwäche zu schützen“, um „den ursprünglichen Glauben irrtumsfrei zu bekennen“ (890). Dies gilt besonders im Hinblick auf alle sieben Sakramente. Die hl. Eucharistie ist „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ (1324). Das eucharistische Opfer, in dem uns Christus in sein Kreuzesopfer einbezieht, zielt auf die innigste Vereinigung mit Christus (1382). Daher mahnt die Heilige Schrift im Hinblick auf den Empfang der hl. Kommunion: „Wer also unwürdig von dem Brot isst und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn“ (1 Kor 11,27). „Wer sich einer schweren Sünde bewusst ist, muss das Sakrament der Buße empfangen, bevor er die Kommunion empfängt“ (1385). Von der inneren Logik des Sakramentes versteht sich, dass standesamtlich wiederverheiratet Geschiedene, deren sakramentale Ehe vor Gott besteht, nicht voll mit dem katholischen Glauben und der Kirche verbundene Christen, wie alle, die nicht entsprechend disponiert sind, die heilige Eucharistie nicht fruchtbar empfangen (1457), weil sie ihnen nicht zum Heil gereicht. Darauf hinzuweisen entspricht den geistigen Werken der Barmherzigkeit.

Das Bekenntnis der Sünden in der heiligen Beichte wenigstens einmal im Jahr gehört zu den Kirchengeboten (2042). Wenn die Gläubigen ihre Sünden nicht

mehr bekennen und die Lossprechung von ihren Sünden erfahren, dann läuft die Erlösung ins Leere, schließlich ist Jesus Christus Mensch geworden, um uns von unseren Sünden zu erlösen. Auch für die schweren und lässlichen Sünden, die wir nach der Taufe begehen, gilt die Vollmacht der Vergebung, die der aufgestandene Herr den Aposteln und ihren Nachfolger im Bischofs- und Priesteramt übertragen hat. Die aktuelle Beichtpraxis lässt deutlich werden, dass das Gewissen der Gläubigen nicht ausreichend geformt ist. Gottes Barmherzigkeit ist uns geschenkt, dass wir seine Gebote erfüllen, um dadurch eins zu werden mit seinem heiligen Willen und nicht, damit wir der Forderung zur Umkehr ausweichen (1458).

„Der Priester setzt auf Erden das Erlösungswerk fort“ (1589). Die Priesterweihe „verleiht ihm eine heilige Vollmacht“ (1592), die unersetzbar ist, denn durch sie wird Jesus Christus in seinem Heilshandeln sakramental gegenwärtig. Daher entscheiden sich Priester freiwillig für den Zölibat als „Zeichen des neuen Lebens“ (1579). Es geht um die Selbsthingabe im Dienst Christi und Seines kommenden Reiches. Im Hinblick auf den Empfang der Weihe in den drei Stufen dieses Amtes weiß sich die Kirche „durch [die] Wahl, die der Herr selbst getroffen hat, gebunden. Darum ist es nicht möglich, Frauen zu weihen“ (1577). Hier eine Diskriminierung der Frau zu unterstellen, zeigt nur das Unverständnis für dieses Sakrament, bei dem es nicht um irdische Macht geht, sondern um die Repräsentation Christi, des Bräutigams der Kirche.

#### **4. Das sittliche Gesetz**

Glaube und Leben gehören untrennbar zusammen, denn Glaube ohne Werke, die im Herrn getan werden, ist tot (1815). Das sittliche Gesetz ist Werk der göttlichen Weisheit und führt den Menschen zur verheißenen Seligkeit (1950). Demzufolge ist die Kenntnis des göttlichen und natürlichen Sittengesetzes notwendig, „um das Gute zu tun und sein Ziel zu erreichen“ (1955). Seine Beachtung ist für alle Menschen guten Willens heilsnotwendig. Denn wer in Tod-sünde stirbt, ohne bereit zu haben, wird für immer von Gott getrennt sein (1033). Dies führt zu praktischen Konsequenzen im Leben der Christen, von denen viele heute verdunkelt sind (vgl. 2270-2283; 2350-2381). Das sittliche Gesetz ist nicht eine Last, sondern Teil jener befreienden Wahrheit (vgl. Joh 8,32), durch die der Christ den Weg des Heils geht und die nicht relativiert werden darf.

#### **5. Das Ewige Leben**

Viele fragen sich heute, wofür die Kirche eigentlich noch da ist, wenn sich auch Bischöfe lieber in der Rolle als Politiker gefallen, denn als Lehrer des Glaubens das Evangelium verkünden. Der Blick darf nicht durch Nebensächlichkeiten verwässert, sondern das Proprium der Kirche muss thematisiert werden. Jeder Mensch hat eine unsterbliche Seele, die im Tod vom Leib getrennt wird, indem er auf die Auferstehung der Toten hofft (366). Der Tod lässt die Entscheidung des Menschen für oder gegen Gott definitiv werden. Jeder muss sich unmittelbar nach dem Tod dem besonderen Gericht stellen (1021). Entweder ist noch eine Läuterung notwendig oder der Mensch gelangt unmittelbar in die himmlische Seligkeit und darf Gott von Angesicht zu Angesicht schauen. Es gibt auch die schreckliche Möglichkeit, dass ein Mensch bis zuletzt im Widerspruch zu

Gott verharrt und indem er sich Seiner Liebe definitiv verweigert, „sich selbst sogleich und für immer verdammt“ (1022). „Gott hat uns erschaffen ohne uns, er wollte uns aber nicht retten ohne uns“ (1847). Die Ewigkeit der Höllestrafe ist eine furchtbare Wirklichkeit, die – nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift – sich alle zuziehen die „im Stand der Todsünde sterben“ (1035). Der Christ geht durch das enge Tor, denn „weit ist das Tor und breit der Weg, der ins Verderben führt, und es sind viele, die auf ihm gehen“ (Mt 7,13).

Diese und andere Glaubenswahrheiten zu verschweigen und die Menschen entsprechend zu lehren ist der schlimmste Betrug, vor dem der Katechismus mit Nachdruck warnt. Er stellt die letzte Prüfung der Kirche dar und führt den Menschen zu einem religiösen Lügenwahn, um „den Preis ihres Abfalls von der Wahrheit“ (675); es ist der Betrug des Antichrist. „Er wird jene, die verloren gehen, mit allen Mitteln der Ungerechtigkeit täuschen; denn sie haben sich der Liebe zur Wahrheit verschlossen, durch die sie gerettet werden sollten“ (2 Thess 2,10).

### **Aufruf**

Als Arbeiter im Weinberg des Herrn haben wir alle die Verantwortung, diese grundlegenden Wahrheiten in Erinnerung zu rufen, indem wir an dem festhalten, was wir selber empfangen haben. Wir wollen Mut machen, den Weg Jesu Christi mit Entschiedenheit zu gehen, um durch die Befolgung Seiner Gebote das ewige Leben zu erlangen (2075).

Bitten wir den Herrn, Er möge uns erkennen lassen, wie groß das Geschenk des katholischen Glaubens ist, durch den sich die Tür zum Ewigen Leben öffnet. „Denn wer sich vor dieser treulosen und sündigen Generation meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er mit den heiligen Engeln in der Hoheit seines Vaters kommt“ (Mk 8,38). Daher setzen wir uns ein für die Stärkung des Glaubens, indem wir die Wahrheit bekennen, die Jesus Christus selber ist.

Gerade wir Bischöfe und Priester sind angesprochen, wenn Paulus, der Apostel Jesu Christi, seinem Mitstreiter und Nachfolger Timotheus diese Mahnung mit auf den Weg gibt: „Ich beschwöre dich bei Gott und bei Jesus Christus, dem kommenden Richter der Lebenden und Toten, bei seinem Erscheinen und seinem Reich: Verkünde das Wort, tritt auf, ob gelegen oder ungelegen, überführe, weise zurecht, ermahne in aller Geduld und Belehrung. Denn es wird eine Zeit kommen, in der man die gesunde Lehre nicht erträgt, sondern sich nach eigenen Begierden Lehrer sucht, um sich die Ohren zu kitzeln; und man wird von der Wahrheit das Ohr abwenden, sich dagegen Fabeleien zuwenden. Du aber sei in allem nüchtern, ertrage das Leiden, verrichte dein Werk als Verkünder des Evangeliums, erfülle deinen Dienst!“ (2 Tim 4,1-5).

Möge Maria, die Mutter Gottes, uns die Gnade erleben, am Bekenntnis zur Wahrheit Jesu Christi ohne Wanken festzuhalten.

Im Glauben und Gebet verbunden

Gerhard Cardinal Müller

(Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre von 2012-2017)

Quelle: Kardinal Gerhard Ludwig Müller: Glaubensmanifest (Vatican NEWS, 10.2.2019)

## AUS AKTUELLEN ANLASS ZUM 15. APRIL 2019

„Die Mutter Gottes erträgt die Untreue Ihres Volkes nicht mehr, und Sie ließ eine feurige Träne hinabfallen... das ist das Einzige, was zur Brandursache zu sagen ist.“ (Alexander Pschera)



### Warum hier mehr brannte als nur ein Gebäude von Alexander von Schönburg

Abgebrannt ist Notre-Dame – Gott sei Dank – nicht. Das schon seit Jahren vor sich hinrottende Gebäude wird dank Millionenspenden nach der Restaurierung vielleicht sogar in neuem Glanz erstrahlen.

Entwarnung also? Nein. Der Schock sitzt tief.

Notre-Dame ist ein Symbol unserer europäischen Kultur. Der Psychologe Christian Lüdke, den BILD fragte, warum wir einerseits das Verhungern von Kindern in der Dritten Welt klaglos erdulden, andererseits aber in Klagerufe verfallen, wenn ein Gebäude brennt, sagt: „Da brannte mehr als ein Gebäude. Viel mehr! Notre-Dame und vergleichbare Bauwerke sind nicht einfach aufeinander geschichtete Steine, sie sind Symbole. Ein Symbol ist psychologisch das äußere Zeichen einer inneren Verpflichtung. So, wie ein Ehering ein Symbol dafür ist, Verantwortung füreinander zu übernehmen.“

Wenn eine der wichtigsten Kirchen des Abendlandes brennt, spürt man, dass da mehr auf dem Spiel steht als der Verlust eines architektonisch einmaligen Baudenkmals. Der Brand von Notre-Dame führt vor Augen, was verloren geht, wenn das Christentum aus Europas Herz schwindet. Ist dieser Brand vielleicht selbst ein Symbol?

Das ganze Christentum Europas ist ja gerade dabei, seine Rolle als Leitplanke unserer Kultur einzubüßen. Anders gesagt: Das Christentum fackelt ab. Und wir schauen hilflos, zum Teil mitleidslos, sensationslüstern, vielleicht sogar schadenfroh zu.

Können wir uns das leisten? Kann Europa ohne seine geistigen Grundlagen bestehen? Geht uns da nicht nur unserer moralischer Kompass, sondern auch ein Teil unserer Identität verloren?

Dass dieser Brand sich ausgerechnet in der Woche vor unseren Augen abspielte, in der Christen weltweit dem Leiden und Sterben von Jesus Christus gedenken, ist an symbolischer Kraft geradezu ein ironischer Wink des Schicksals. Verraten wurde Jesus, wenn man die Bibel genau liest, übrigens nicht von äußeren Feinden, sondern von einem Mann aus seinem innersten Zirkel.

Auch die Rolle der römisch-katholischen Kirche als moralische Autorität wird derzeit nicht so sehr von Kirchenfeinden in Schutt und Asche gelegt als vielmehr von Männern im innersten Zirkel des Vatikans selbst. Sexuelle Gewalt, Vertuschung, Bereicherung – das Sündenregister ist lang. Rom brennt schon lange lichterloh.

Und die Abkehr vom Christentum ist dramatisch. Der Historiker Stéphane Bern, der von der französischen Regierung beauftragt ist, Geld für die Restaurierung historischer Gebäude zu sammeln, formuliert es so: „Vor 100 Jahren war Notre-Dame voller Gläubiger, die dort beteten, dazwischen ein paar versprengte Touristen, die sich für das Gebäude interessierten. Heute ist es genau umgekehrt: Millionen Touristen, die nach Notre-Dame zum Sightseeing kommen, dazwischen ein paar verlorene Gläubige, die dort beten.“

Immer mehr Kirchen werden geschlossen, in Frankreich vergeht keine Woche, in der Kirchen nicht Opfer von Vandalismus werden. Zuletzt brannte eine andere berühmte Pariser Kirche, Saint-Sulpice, bekannt aus der Verfilmung des Dan-Brown-Romans „Sakrileg“. Die Ursache: Brandstiftung.

Es heißt, dass hier militante Kirchengegner am Werk waren. Der Pariser Politikwissenschaftler Philippe Portier vermutet eine „satanistische Bewegung“ hinter den sich häufenden Anschlägen auf französische Kirchengebäude. In deren Ideologie, sagt Portier, sei das Christentum eine „Moral der Schwachen“, die überwunden werden müsse.

Das, was da gerade geschieht, sollte auch jene beunruhigen, die mit Religion nichts am Hut haben. Die postmoderne, von Religion losgelöste These

der Neuzeit lautet: Es gibt nicht die eine Wahrheit, es gibt unendliche viele, gleichberechtigte Sichtweisen auf die Welt. Die Konsequenz daraus ist, in letzter Konsequenz, einigermaßen beunruhigend: Wenn es die eine, große Ordnung nicht gibt, warum nicht gleich alles dem Erdboden gleichmachen, was nach „alter Ordnung“ riecht? Das große Tabula rasa!

Wir dekonstruieren derzeit alles. Religion. Familie. Moral. Sexualität. Die Geschlechter. Alles. Wir schmeißen alles, was jemals galt, aus dem Fenster. Was bleibt ist Nihilismus. Da gilt nichts mehr. Nichts ist wahr, alles ist erlaubt. Um es mit Nietzsche zu sagen: „Gott ist tot. Wir haben ihn getötet – ihr und ich.“

Für den großen französischen Philosophen Jean-Paul Sartre (1905-1980) war Atheismus die Voraussetzung von Freiheit und Humanismus. Der Mensch, so Sartre, ist zur absoluten Freiheit verdammt.

Aber eine „Gesellschaft, in der Gott abwesend ist – eine Gesellschaft, die ihn nicht kennt und als inexistent behandelt, ist eine Gesellschaft, die ihr Maß verliert“, wie es der zurückgetretene Papst Benedikt XVI. einmal formuliert hat. Weiter heißt es bei ihm: „Uns wurde versichert, dass wenn Gott stirbt, ist die Gesellschaft endlich frei. In Wahrheit bedeutet das Sterben Gottes in einer Gesellschaft auch das Ende ihrer Freiheit, weil der Sinn stirbt, der Orientierung gibt. Und weil das Maß verschwindet, das uns die Richtung weist, indem es uns Gut und Böse zu unterscheiden lehrt.“

Auch Nicht-Christen spüren, dass die Tabula rasa der Postmoderne die Substanz unsere Kultur bedroht.

Die gute Nachricht: Die Grundstrukturen der Kathedrale von Notre-Dame stehen noch. So wie die kirchlichen Strukturen in Europa noch stehen. Aber die Gläubigen, die sie einst füllten, sie werden immer weniger. Wenn wir Fotos von Gebäuden wie Notre-Dame machen, dann finden wir sie nur dann interessant, wenn es Selfies sind, wenn wir selbst mit auf dem Foto zu sehen sind. Wenn wir im Mittelpunkt stehen.

Vielleicht ist es an der Zeit, unsere egomane, auf Befriedigung unsererer Gelüste, auf Konsum und Ich-Ich-Ich gerichtete Kultur zu überdenken.

Vielleicht ist der Brand von Notre-Dame als Warnung zu verstehen, uns auf Grundkoordinaten unserer Kultur zu besinnen.

„Wenn es Gott nicht gibt“, schrieb der große Russe Fjodor Michailowitsch Dostojewski (1821-1881), „dann ist alles erlaubt.“

Ich fürchte mich vor einer Zeit, in der alles erlaubt ist und der Mensch das einzige Maß aller Dinge ist.

(Quelle: <https://www.bild.de/news/ausland/news-ausland/bild-kommentar-zu-notre-dame-warum-mehr-brannte-als-nur-ein-gebaeude-61291560.bild.html>)

## TERMINE UNSERER GEMEINDE

Jeden Dienstag	09:00 Uhr Hl. Messe in Laubegast
Jeden Dienstag	20:00 Uhr Probe Kirchenchor „Vierklang“
Jeden Mittwoch (nicht 01.05.)	09:00 Uhr Hl. Messe oder Wortgottesfeier in Zschachwitz
Jeden Mittwoch	16:00-17:00 Uhr Ministrantenstunde (in der Schulzeit)
Jeden Mittwoch	19:00-21:00 Uhr Jugendabend
Jeden Donnerstag	10:00-11:30 Uhr Krabbelgruppe
Jeden Donnerstag	17:30 Uhr Rosenkranzgebet bzw. Maiandacht (nicht 18.4., 30.5.) 18:00 Uhr Hl. Messe in Zschachwitz (18.4.: 19:00 Uhr)
Jeden Freitag	16:00-16:30 Uhr Spielen mit Johannes (in der Schulzeit) 16:30-17:30 Uhr Ministrantenstunde (in der Schulzeit)
Jeden Samstag	16:45-17:15 Uhr Beichtgelegenheit in Zschachwitz (am Karsamstag 20.04.: 15:00-16:00 Uhr)
Jeden Samstag	18:00 Uhr Sonntagvorabendmesse oder Wortgottesfeier Laubegast (ev. Kirche Hermann-Seidel-Str.3): 6.4. , 4./18.5. , 1.6. Niedersedlitz (ev. Kirche Pfr.-Schneider-Str.7): 27.4. , 11./25.5. , 8.6.
Jeden Sonntag	09:00 Uhr Familienmesse, i.d. Schulzeit mit Kleinkindgottesdienst 10:30 Uhr Hl. Messe Ostersonntag 21.04.: 05:00 und 10:00 Uhr Hl. Messe!

### Einige Höhepunkte und Veranstaltungen in unserer Gemeinde

So, 14.04.2019 Palmsonntag	09:00 und 10:30 Uhr Hl. Messe: Beide Gottesdienste beginnen mit der Palmprozession (mit Esel) im Außengelände.
Mo, 15.04.2019	09:00 Uhr Chrisam-Messe (Weihe der hl. Öle) in der Kathedrale
Mi, 17.04.2019	09:00 Uhr Hl. Messe, anschl. Gemeindetreff
Do, 18.04.2019 Gründonnerstag	19:00 Uhr Hl. Messe vom letzten Abendmahl, anschl. Beisammensein bei Brot und Wein (Agape) und Gebetsnachtwache bis 06:00 Uhr

	22:00 Uhr Taizé-Andacht
Fr, 19.04.2019 Karfreitag	06:00 Uhr Laudes zum Abschluss der Anbetungsnacht 10:00 Uhr Kinderkreuzweg, gestaltet mit den Erstkommunion- kindern 15:00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben unseres Herrn mit gesungener Passion von W. Menschick (Chor „Vierklang“ und Solisten), zur Kreuzverehrung können Blumen oder Steine am Kreuz abgelegt werden 19:00 Uhr Multimediale Besinnungsstunde mit Beichtgelegenheit
Sa, 20.04.2019 Karsamstag	09:00 Uhr Morgengebet (Laudes) in der Werktagkapelle Ganztägig Gelegenheit zum Gebet am „Heiligen Grab“ 15:00-16:00 Uhr Beichtgelegenheit
So, 21.04.2019 Ostersonntag	05:00 Uhr Feier der Osternacht mit Osterfeuer, musikalisch gestaltet durch Chor „Vierklang“, anschl. Ostermorgen-Imbiss 10:00 Uhr Hl. Messe
Mo, 22.04.2019 Ostermontag	09:00 Uhr Familienmesse, anschl. Osternestsuche 10:30 Uhr Hl. Messe
Fr, 26.04.2019	19:00 Uhr Taizégebet „Pause vor Gott“
Mi, 01.05.2019	10:00 Uhr Gemeindepilgertag Zschachwitz – Striesen – Johannstadt (siehe Info vorne im Heft)
Sa, 04.05.2019	19:30 Uhr Konzert der „Gospel Passengers“ in der Herz-Jesu- Kirche (siehe Info vorne im Heft)
So, 05.05.2019	10:30 Uhr Hl. Messe mit Jugendaufnahme anschl. Jugendgemeinschaftstag bis 16:30 Uhr
Fr-So, 10.-12.05.	Vorjugendfahrt
Fr-Sa, 10.-11.05.	Zschachwitzer Dorfmeile mit Festbühne auf dem Pfarrhof
Mi, 15.05.2019	19:00Uhr Konzert des Tschechischen Schulchors „Podorlický dětský pěvecký sbor“ (siehe Info vorne im Heft)
Do, 16.05.2019	19:30 Uhr Gemeinsame PGR-Sitzung der VG
So, 19.05.2019	09:00 Uhr Hl. Messe 10:30 Uhr Feier der <b>Erstkommunion</b> 18:00 Uhr Dankandacht
Do, 23.05.2019	Gemeindetreff: Ausflug nach Neuzelle
So, 26.05.2019	09:00+10:30 Uhr: Hl. Messen musikalisch gestaltet von der <b>Band Ten4C</b> (siehe Info vorne im Heft)

<b>Do, 30.05.2019</b> <b>Chr. Himmelf.</b>	09:00 Uhr Hl. Messen in „Herz Jesu“ und in „Mariä Himmelfahrt“ 18:00 Uhr Hl. Messe in „Hl. Familie“, anschl. Männertreff
Fr, 31.05.2019	19:00 Uhr Taizégebet „Pause vor Gott“
Fr, 07.06.2019	17:30 Uhr Vorjugend
Sa, 08.06.2019	10:00 Uhr <b>Priesterweihe von P. Mroß</b> in der Kathedrale (siehe Info vorne im Heft)
<b>So, 09.06.2019</b> <b>Pfingstsonntag</b>	09:00 Uhr Primizmesse von P. Mroß in Wittichenau 09:00 Uhr Familienmesse 10:30 Uhr Hl. Messe
Mo, 10.06.2019 Pfingstmontag	09:00 Uhr Familienmesse 10:30 Uhr <b>Ökumenischer Gottesdienst</b> in der ev. Stephanuskirche

## Vorschau über die Osterzeit hinaus

Do, 13.06.2019	19:00 Uhr Terminplanungskreis
Do, 20.06.2019 Fronleichnam	09:00 Uhr Hl. Messe in „Hl. Familie“ 18:00 Uhr Hl. Messe in der Kathedrale
Sa-So, 22.-23.06.	Gemeindefest der Stephanuskirchengemeinde
So, 23.06.2019	14:30 Uhr Hl. Messe, anschl. Seniorennachmittag
So, 30.06.2019	Sommerfest des Kinderhauses
Sa, 06.07.2019	10:00 Uhr Firmung (in der Herz-Jesu-Kirche)
08.07.-14.07.2019	Jugendfahrt in die Fränkische Schweiz
31.07.-04.08.2019	Wasserwanderwoche für Kinder – Musik und Natur
08.08.-16.08.2019	Dekanatskinderzeltwoche in Zinnowitz (4.-8. Klasse)
20.-30.09.2019	Besuch von Gästen aus unserer Partnergemeinde in Marx/Wolga in Dresden
So, 29.09.2019	Kirchweihfest
14.10.-19.10.2019	Religiöse Kinderwoche in Wechselburg

Bitte entnehmen Sie weitere Veranstaltungen, Details und Veränderungen den Vermeldungen, Aushängen oder unserer Gemeinde-Internetseite!

## KONTAKT

### **Katholische Pfarrei „Heilige Familie“ Dresden-Zschachwitz**

Meußlitzer Str. 108

01259 Dresden

Internet: <http://www.heilige-familie-dresden.de/>

Bankverbindung LIGA-Bank

IBAN: DE13 7509 0300 0008 2845 63

BIC: GENO DEF1 M05

**Pfarrer Michael Gehrke** Tel.: 0351 - 20 13 255 und 0171 - 51 44 899

E-Mail: [pfarrer@heilige-familie-dresden.de](mailto:pfarrer@heilige-familie-dresden.de)

**Pfarrer Laurenz Tammer** (Pfarrer der Gemeinde Mariä Himmelfahrt, Dresden-Striesen)

Tel.: 0351 - 312 89 14

E-Mail: [pfarrer@mariaehimmelfahrt-dresden.de](mailto:pfarrer@mariaehimmelfahrt-dresden.de)

### **Pfarrbüro**

Christiane Pille

Tel.: 0351 - 20 13 235

Fax: 0351 - 20 13 225

E-Mail: [buero@heilige-familie-dresden.de](mailto:buero@heilige-familie-dresden.de)

Öffnungszeiten

Mo, Do: 8:00 - 14:00 Uhr

Di, Fr: 8:00 - 12:00 Uhr

Mi geschlossen

### **Gemeindereferentinnen VG**

Carola Gans

Tel.: 0351 - 20 13 265

E-Mail: [carola.gans@heilige-familie-dresden.de](mailto:carola.gans@heilige-familie-dresden.de)

Carola Kube

Tel.: 0351 - 31 00 683

E-Mail: [kube@mariaehimmelfahrt-dresden.de](mailto:kube@mariaehimmelfahrt-dresden.de)

### **Gemeindeassistent VG**

Oliver Cabrera

E-Mail: [gemeindeassistent@katholisch-dresden-ost.de](mailto:gemeindeassistent@katholisch-dresden-ost.de)

### **Impressum:**

Herausgeber: Kath. Pfarrei Heilige Familie, Meußlitzer Str. 108, 01259 Dresden

Pfarrer Michael Gehrke

Gemeindebrief-Redaktion: Ingrid Grasreiner, Martin Lepper, Andreas Elgner

Mail-Adresse der GB-Redaktion: [GBriefHIFamDD@gmx.de](mailto:GBriefHIFamDD@gmx.de)

Beiträge zum GB sind stets willkommen! Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen bezüglich

Form und Inhalt nicht in jedem Fall den Vorstellungen von Herausgeber und Redaktion. Kürzungen behal-

ten wir uns vor. Nächster Gemeindebrief: 02.06.2019 – Redaktionsschluss: 13.05.2019

Titelbild © Ernst Grasreiner